

Saarbrücken: Direktor hängt Bilder ab

Künstler müssen zeigen, was sie können, und wenn es für eine Ausstellung im Museum (noch) nicht reicht, dann hängen sie ihre Bilder in Restaurants oder Kneipen. So ist das üblich, und so kennen wir das auch für den Gastronomiebetrieb im Saarland Museum, das "Café Museum". Dort waren Arbeiten der Berliner Künstlerin Mo Skito zu sehen. Doch nach einer Woche war das Ausstellungsglück vorüber. Ernst-Gerhard Güse, Direktor des Saarland Museums, ließ Bilder abhängen. "Zensur" empörte sich die Künstlerin und nahm den Rest der bunten Kunst dann auch noch weg. 4:1 Der Museumsdirektor als Kunstverächter? Eigentlich sei alles ganz simpel, meint Ernst-Gerhard Güse, Direktor des Saarland-Museums auf die Frage, warum er die Entfernung der Bilder der Künstlerin Mo Skito aus den Räumen des "Café Museum" veranlaßt habe: Schließlich sei er für die Außenwirkung des Saarland-Museums zuständig, zudem sei seine Mitwirkung bei der Gestaltung der Caféräume geregelt: In einem Vertrag zwischen der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz (als Verpächterin) und dem Pächter (einer Saarbrücker Brauerei). Die wiederum hat das Café an Silvia Lehnert unterverpachtet. Und Güse erklärt, Frau Lehnert müsse die Hängungen mit dem Museum absprechen. Bilder im "Café Museum":

Ästhetisch und künstlerisch untragbar?

Knapp zwei Jahre, seit Eröffnung des Cafés im Mai 1994, ließ der Direktor Silvia Lehnert freie Hand. Künstlerinnen und Künstler wandten sich direkt an sie, wenn sie ihre Bilder in den Räumen ausstellen wollten, Silvia Lehnert entschied ohne Rücksprache mit dem Museumsdirektor. Güse sah bislang keine Veranlassung, diese Handhabung anzumahnen oder gar einzugreifen, denn "ich konnte die bisherigen Ausstellungen gut mittragen." Doch die Bilder der aus Berlin stammenden Künstlerin Mo Skito scheinen das Vertrauen in das Kunstverständnis der Subpächterin erschüttert zu haben. Auch Silvia Lehnert gibt zu, sich hier "vertan" zu haben. Leidtragende ist die Künstlerin. Mo Skito kann zwar einerseits nachvollziehen, daß sich an ihrer Kunst die Geister scheiden, letztlich geht es ihr aber um die Art und Weise, wie mit ihr umgegangen wurde: Weder von der Pächterin des Cafés noch vom Museumsdirektor habe sie eine Erklärung erhalten, über Dritte sei ihr zugetragen worden, ihre Bilder seien "ästhetisch und künstlerisch untragbar". Fazit: Nicht alles, was sich Kunst nennt, muß dem Direktor eines Kunstmuseums auch gefallen. "Schließlich haben wir auch eine pädagogische Aufgabe," meint Güse, "und das Museumscafé ist keine normale Eckkneipe." Da hat er recht, aber ob ihm auch alle recht geben? kjs/SZ